



Regierungschef-Stellvertreter Daniel Risch (3. v. l.) beim Rundgang durch die Ausstellung «next-step» im SAL Schaan.

Bild: ikr

## Schüler üben sich in verschiedenen Berufen

Gestern wurden im Schaaner SAL die fünften Berufs- und Bildungstage eröffnet. In diesem Jahr gibt es mehr Stände denn je. Die Ausstellung «next-step» kann auch heute besucht werden.

**Damian Becker**

Liechtensteins flexibles und duales Bildungssystem geniesst einen hervorragenden Ruf. Deshalb siosst es auf immer grösseres Interesse im Ausland. Die Gründe liegen auf der Hand: ein erleichteter Einstieg in die Berufswelt, eine praxisnahe Ausbildung und der erste Lohn bieten sich den möglicherweise schulmüden 15-Jährigen. Wenn der Bewerbungs- und Auswahlprozess optimal verläuft, findet der Jugendliche eine auf seine Talente und Fähigkeiten abgestimmte Lehre. Daniel Risch, Minister für Infrastruktur, Wirtschaft und Sport, spricht vom «Privileg der freien Berufswahl», doch sieht er auch die zweite Seite der Medaille in Anbetracht der Optionen, die sich dem angehenden Lehrling bietet: «Unsere Vorfahren wagten es noch nicht einmal, von solch einer Freiheit zu träumen. Heute hingegen fällt es schwer, aus der Vielfalt an Angeboten zu wählen.» Obwohl das duale Bildungssystem, das traditionell vor allem in der süddeutschsprachigen Region verortet ist, international Achtung erfährt, mag diese Information für die junge Frau oder den jungen Mann vorerst noch nicht von Belang sein. Womöglich übermannt sie oder ihn zunächst die Aufgabe, den Weg durch das Dickicht an Auswahlmöglichkeiten zu finden.

### Ein erlebnisreicher Gang durch den SAL

Veranstaltungen wie die Berufs- und Bildungstage sollen dabei dem Suchenden eine Hilfestellung geben. Klassen verschiedener Schulen tummeln sich im Schaaner SAL. Die

Schüler der dritten Stufe der Realschule Triesen haben sich auf die Mission begeben, im Foyer sowie im kleinen oder grossen Saal zwei Stände auszuwählen, um über diese schriftlich dem Klassenlehrer zu berichten. Zwei Schüler von ihnen durchqueren das kleine Labyrinth, das sich aus den 67 Ausstellungsständen verschiedener Lehrbetriebe, Wirtschaftsverbände, Berufs- und Bildungsämter bildet. Sie sehen sogar Repräsentanten von Hochschulen und Universitäten, die sie vielleicht nach ein paar verstrichenen Jahre später besuchen mögen. Sogar die Universität der fernen ehemaligen Kaiserstadt Wien ist vertreten. Die beiden forschenden Schüler bleiben jedoch im kleinen Saal wie angewurzelt stehen, denn dieser bietet ihnen eine kleine, aber feine Auswahl an handwerklichen Berufen, die sie erhofft hatten, zu finden.

Mit Interesse betrachten sie die Ausstellung des Ausbildungszentrums für Schreiner oder der Roman Hermann AG. Doch angezogen sind sie vom

typischen Grün des Bauunternehmens Gebr. Hilti. Charakteristisch für die Berufs- und Bildungstage stehen die Lehrlinge des Betriebes selbst Rede und Antwort für die Fragen der aufmerksamen Triesner Schüler. «Einen handwerklichen Beruf zu lernen, ist keine schlechte Entscheidung», informieren Lukas Ritter und Sandro Hogge. «Heute wollen alle ins Büro und niemand mehr mit seinen Händen richtige Arbeit ausführen. Und wir wollen vermitteln, dass man handwerkliche Berufe je länger, desto mehr braucht, weil der Bedarf schlichtweg steigt.» Ritter und Hogge scheinen zufrieden mit ihren Lehrstellen zu sein und vermitteln das Gefühl den Triesner Schülern. Diese dürfen auch einen Blick in den Arbeitsalltag der Mauer mittels Virtual-Reality-Brille werfen, mit der sie sich interaktiv und visuell von Baustelle zu Baustelle bewegen.

Christina Hilti, Leiterin Personal, Lehrlingswesen und Öffentlichkeitsarbeit, gibt sich auch zufrieden mit ihren Lernenden:

«Ich habe das Gefühl, wir haben tolle Lernende. Wir geben uns auch Mühe, geeignete zu finden, wie durch Veranstaltungen dieser Art oder durch die Schnuppertage, die wir nicht zu kurz anbieten. Ich habe das Gefühl, unsere Lernenden fühlen sich bei uns auch gut aufgehoben. Wir organisieren jährlich einen Lehrlingsausflug, damit sie sich kennenlernen dürfen, und bieten Kurse an, sodass sie den Umgang mit den Maschinen lernen. Aber arbeiten muss man auch», gibt sie zu bedenken. Die Schüler aus Triesen wirken begeistert und dürfen ihre neuen Erfahrungen nun mittels Stift und Papier für den Klassenlehrer festhalten – Mission erfüllt.

### Handwerkliche Berufe bis anhin untervertreten

Der kleine Saal wird in diesen Tagen auch Werkstatt genannt. Vergangenes Jahr war er noch nicht geöffnet, doch dank dem steigenden Interesse der Betriebe brauchten die Veranstalter mehr Platz. Die Berufe, bei denen man mit den Händen anpacken muss, sind jedoch als Minderheit vertreten. Johannes Zimmermann, Schulleiter der Oberschule Eschen, äussert sich dazu: «Der Bereich Hochschulen, Universitäten und Weiterbildungen ist immer noch sehr stark repräsentiert sowie Banken und Treuhand. Das ist dem Wirtschaftsstandort geschuldet. Was ich mir wünsche für schulischeschwache Schüler, sind mehr Sachen zum Anfassen und Probieren.»

### Hinweis

Samstag

Öffnungszeiten: 9 bis 16 Uhr  
SAL – Schaan



Interessierte erleben den Arbeitsalltag auf der Baustelle per Virtual-Reality-Brille.  
Bildler: Tatjana Schnalger